

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 2

Artikel: Schweizer. Arbeiterinnen-Verband : Jahresbericht des Zentral-Vorstandes pro 1913
Autor: Schmid, Ida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frauenbewegung.

Zeichen und Wunder geschehen auf Erden:
Zeichen für jedermann fühlbar am Tag;
Wunder, die völlig begriffen soll'n werden,
Die zu verstehen nicht jeder vermag.
Dennoch: sie werden das Weltall durchleuchten,
So sie die Nebel des Irrtums verscheuchen.

Unsere Frauen errichten die Zeichen;
Dieses muß werden ein Wunder genannt.
Freudig die Hände zum Bund sie sich reichen;
Haben sie längst doch die Wahrheit erkannt:
Wenn sie vereinigt kämpfen und streiten,
Seh'n sie noch bessere, schönere Zeiten.

Grad' so, wie eh'mals die Männer auch taten,
Fassen die Frauen ihr Schicksal jetzt an:
Was da zu tun ist, wird erst beraten,
Dann wird's mit Eifer und Sorgfalt getan.
Seht, wie sie wachsen, die mutigen Reihen —
Ihre Vereine, sie blüh'n und gedeihen!

Tretet nicht schmolend beiseite, Genossen,
Seht ihr der Schwestern schier rastloses Müh'n,
Hört ihr sie fordern, beredt und entschlossen,
Ihres Geschlechtes Befreiung so kühn!
Wisset: was einst sie ertrotzt und errungen,
Erbe wird's sein für die kommenden Tungen!

Sollen wohl diese als klein uns erkennen,
Laut der Geschichte getreuem Bericht?
Fühlt ihr nicht heute die Wangen schon brennen,
Rot von dem Blute der Scham im Gesicht? —
Lasset die Frauenbewegung uns hüten,
Sorglich, die Knospen sowohl als die Blüten!

Fm.

Die Frau in der Gesellschaft.

Der klassenbewußte Arbeiter weiß, daß die gegenwärtige ökonomische Entwicklung die Frau zwingt, sich zum Konkurrenten des Mannes aufzuwerfen, er weiß aber auch, daß die Frauenarbeit zu verbieten ebenso unsinnig wäre, wie ein Verbot der Anwendung von Maschinen, und so trachtet er demnach, die Frau über ihre Stellung in der Gesellschaft aufzuklären und so zur Mitkämpferin in dem Befreiungskampf des Proletariats gegen den Kapitalismus zu erziehen.

Die Frau soll, wie der Mann, nützliches und gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft werden, sie soll, wie der Mann, alle ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll entwickeln können und, indem sie ihre Pflichten erfüllt, auch ihre Rechte beanspruchen können. Dem Mann als Freie und Gleichberechtigte gegenüberstehend, ist sie vor unwürdigen Zumutungen gesichert.

*

Die Frau hat das gleiche Recht wie der Mann auf Entfaltung ihrer Kräfte und auf freie Betätigung derselben; sie ist Mensch wie der Mann und sie soll wie er die Freiheit haben, über sich zu verfügen als ihr eigener Herr. Der Zufall, als Frau geboren worden zu sein, darf daran nichts ändern.

Die Entwicklung unseres sozialen Lebens geht also nicht dahin, die Frau wieder ins Haus und an den Herd zu bannen, wie unsere Häuslichkeitsfanatiker wollen und wonach sie, wie die Juden in der Wüste, nach den verlorenen Fleischtopfen Ägyptens schreien, sondern sie fordert das Heraustrreten der Frau aus dem engen Kreise der Häuslichkeit und ihre volle Teilnahme an dem öffentlichen Leben und an den Kulturaufgaben der Menschheit.

August Bebel: „Die Frau und der Sozialismus“.

Nur selten versteht der Mann, sich mit der Frau zu verständigen und die Frau zu überzeugen. In der Regel hat der Mann die Ansicht, daß, was er wolle, die Frau nichts angehe, sie versteht es nicht. „Das verstehst du nicht“, ist die stereotype Antwort, sobald die Frau klagt, daß er sie hintansetze. Das Nichtverständnis der Frauen wird durch den Unverstand der meisten Männer nur gefördert. Ein günstiges Verhältnis bildet sich zwischen Mann und Frau im Proletariat heraus, insofern beide erkennen, daß sie an dem gleichen Strang ziehen und es für ihre menschenwürdige Zukunft nur ein Mittel gibt: die gründliche gesellschaftliche Umgestaltung, die alle zu freien Menschen macht. In dem Maße, wie diese Erkenntnis sich auch unter den Frauen des Proletariats immer mehr verbreitet, idealisiert sich, trotz Not und Elend, ihr Eheleben.

Adelheid Popp.

Literarisches.

Grimm, Geschichte der Berner Arbeiterbewegung.
I. Band. Vereinsausgabe, broschiert Fr. 4.90 oder in sieben Lieferungen zu 70 Rappen, gebunden Fr. 7.20 (zu beziehen von der Unionsdruckerei Bern, Kapellenstraße 6), im Buchhandel: broschiert Fr. 6.60, gebunden Fr. 9.50. Ein Geschichtsbuch für den Arbeiter und die Arbeiterin, das auf der Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung in anschaulich lebendiger Darstellung von der ersten bis zur letzten Seite anregend und belehrend wirkt. Die sorgfältige Verarbeitung des reichen Quellenmaterials zeugt von feinem sichtenendem Verstehen und ganz außerordentlichem Sachkenntnis. Jeder Arbeiterinnenverein sollte sich das Werk für die Besetz- und Diskussionsabende anschaffen.

Manelise Rüegg, Erlebnisse einer Serviertochter.
Broschiert Fr. 1.—, bei Partienbezug 80 Rp., gebunden Fr. 2.50. Zu beziehen von der Grülli-Buchhandlung Zürich.

Diese schlichte Lebensgeschichte einer nach Licht und Sonnenschein heiß verlangenden Mädchenseele muß jede Arbeiterin lesen. Was in geheimem Sehnen ihr Inneres durchflutet, was in den anstürmenden Gedanken nach Gestalt und Klang ringt, ist hier festgehalten in einer Reihe von Erlebnissbildern, über die sich der duftige Hauch der Poesie gelegt.

Schweizer, Arbeiterinnen-Verband.

Jahresbericht des Zentral-Vorstandes pro 1913.

In 14 ordentlichen und mehreren Bureausitzungen behandelte der Zentralvorstand die laufenden Geschäfte.

Gleich am Anfange des Berichtsjahres begannen wir schon mit den Vorarbeiten für den 3. schweiz. Frauentag. An 20 Orten wurden Demonstrationsversammlungen für das Frauenstimmrecht gehalten, und alle Berichte darüber lauteten günstig.

In einigen Orten waren diese Versammlungen Vorarbeiten für die Gründung von Arbeiterinnenvereinen (Rheinfelden, Solothurn, Derendingen usw.). Die Einteilung der Referenten und Referentinnen ist eine heikle Aufgabe, soll den geäußerten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden. Leider erhielten wir von den Genossen sehr viele Ablehnungen auf unsere Anfragen betr. Uebernahme von Referaten. Meistens war der Tag bereits schon für andere Anlässe vergeben. Auch sind tatsächlich viele Genossen nicht so erbaute über die Forderung des Stimmrechtes seitens der Frauen, trotz der am Parteitag in Neuenburg angenommenen Thesen. Genosse Bod-Basel hatte eine Flugschrift verfaßt, die wir gratis an die Sektionen geliefert haben.

Die Delegiertenversammlung vom 20. April in Zürich war von allen Sektionen voll nach der Mitalliederzahl mit Delegierten besetzt. Jahres- und Rechnungsbericht wurden genehmigt. Die dringende Mahnung der Zentralkassierin zu pünktlichen Abrechnen hat leider wenig gefruchtet. Nur vier Sektionen haben für ihre volle Mitgliederzahl bis Ende des Jahres abgerechnet, die anderen haben mehr oder weniger grobe Restanzen. Von den Anträgen rief der von der Sektion Derlikon-Seebach gestellte, auf Auflösung des Verbandes lautende Antrag, einer regen Aussprache, die folgenden Beschluß zeitigte: Dem Zentralvorstand wird der Auftrag erteilt, im Laufe des Sommers mit der Geschäftsleitung der Schweiz. sozialdemokratischen Partei Unterhandlungen zu pflegen im Sinne des Derlikoner Antrages. Ueber den Erfolg ist einer außerordentlichen Delegiertenversammlung zu berichten. Gegen diesen Beschluß verlangte die Sektion Schaffhausen Urabstimmung, da aber laut Statuten fünf Sektionen eine solche verlangen müssen, konnten wir den Schaffhauser Genossinnen nicht entsprechen.

Wir müssen schon gestehen, daß wir über den uns erteilten Auftrag nicht sehr erbaute waren und bei uns keine optimistische Stimmung vorhanden war. Nach Ablauf der Urabstimmungsfrist machten wir uns an unsere Aufgabe. Ein von Genossin Hüni verfaßter Entwurf zu einer Eingabe an die Geschäftsleitung der Partei wurde mit einigen Änderungen genehmigt und am 19. Juni eingereicht. Die Genossinnen Schmid und Dändliker wurden als Delegierte an die Unterhandlungen bestimmt. Auf Wunsch der Geschäftsleitung wurden das Kassabuch und die Abrechnungen der „Vorkämpferin“ zur Einsicht eingesandt. Nun warteten wir auf eine Einladung zur Sitzung, welche dann endlich auf den 25. September festgesetzt wurde.

In der Zwischenzeit von drei Monaten waren wir völlig lahmgelegt. Wohl stand Genossin Hüni den neuen Sektionen in Arians, Emmenbrücke, Rheinfelden und Genf tatkräftig zur Seite, aber wir wählten nicht, diese in den Verband einzuladen. Es schien uns das nicht im Einklang zu stehen mit unserem Auftrag, für die Auflösung des Verbandes zu wirken. Ueber die Verhandlungen mit der Geschäftsleitung wurden die Mitglieder in der „Vorkämpferin“ informiert. In Anbetracht des negativen

Ausganges verzichteten wir auf die Einberufung einer außerordentlichen Delegierten-Versammlung. Der Schweiz. sozialdemokratische Parteitag stand nahe bevor, und wir wußten, daß einzelne Sektionen diese Angelegenheit auch vor diese Instanz bringen würden. Die Zeit zur Einreichung von Anträgen war noch kurz. Damit rechtzeitig, nach einer den Statuten der Partei geltenden Form und inhaltlich einheitlich vorgegangen werden konnte, versandten wir an die in Betracht kommenden Sektionen einen formulierten Antrag zur Einreichung an die Geschäftsleitung der Partei, den Sektionen überlassend, davon Gebrauch zu machen oder nicht. Winterthur, Chur, Derlikon-Seebach, Bern und Basel reichten den Antrag ein.

Der Zentralvorstand schickte als Gastvertretung an den Parteitag die Genossinnen Adermann und Schmid, welche letztere mit Genossin Hüni die Begründung des Antrages übernahm und sich streng an den Auftrag der Delegiertenversammlung haltend, die tatsächlichen Verhältnisse im Verband schilderte. Genosse Sigg-Zürich begründete den Standpunkt für die ablehnende Mehrheit, Genosse Greulich für die zustimmende Minderheit der Geschäftsleitung. In der erregten Diskussion sprach Genossin Robmann namens der Sektion Zürich gegen den Antrag. Dieser selbst wurde weder angenommen noch verworfen, sondern es sollen zur weiteren Klärung der Situation weitere Unterhandlungen stattfinden.

Dieses Resultat, sowie die von der Sektion Zürich eingeschlagene Taktik, dem Zentralvorstand die von der Delegiertenversammlung überwiesene Aufgabe durch ihre Opposition zu erschweren, veranlaßte den Zentralvorstand zur Einberufung der Delegiertenversammlung schon auf den 25. Januar 1914, dieser den Entscheid überlassend. Mag die Frage, ob Fortbestand oder Auflösung des Verbandes diesen oder jenen Entscheid bringen, so hoffen wir doch, daß er für die Frauenorganisation keinen Hemmschuh und Rückschlag, sondern Förderung und Zuwachs bringen möge.

Gerne konstatieren wir das gute Zusammenarbeiten des Zentralvorstandes mit Genossin Hüni und danken wir ihr für ihre Mithilfe bei den Vorarbeiten für den Frauentag und die Führung der Redaktion der „Vorkämpferin“. Diese wird immer mehr auch von Arbeiterinnenvereinen abonniert, die dem Verbande nicht angehören, auch beziehen die Textilarbeiter von jeder Nummer über 700 Exemplare. Wir machen die Sektionen auf § 9, Abs. 3 der Statuten aufmerksam; bei richtiger Ausführung würden dann auch die Klagen über die Zusendung des Organs erheblich reduziert.

Delegationen wurden folgende ausgeführt: Parteitag Narau Genossin Schmid und Adermann; kombinierte Sitzung zur Stellungnahme gegen den Verständigungsentwurf für das Fabrikgesetz, Sitzung der Aufsichtskommission des Arbeiterinnensekretariates und des Gewerkschaftsausschusses Genossin Schmid und Dändliker; zu den üblichen Sitzungen der Geschäftsleitung des Arbeiterinnensekretariates Genossin Schmid.

Als etwas Selbstverständliches erachteten wir auch die Teilnahme an der Bestattungsfeier unseres tapferen Vorkämpfers Aug. Bebel. In tiefer Trauer um den schweren Verlust legten wir einen Kranz am Sarge nieder. Leider zu spät erhielten wir Kenntnis vom Hinschiede unserer wohl ältesten Gen. E. Dunkel in Winterthur, um noch, wie sie es wohl um unseren Verband verdient hat, ihr die letzte Ehre erweisen zu können. An der internationalen Zusammenkunft in Bregenz, sowie am schweiz. Gewerkschaftskongress konnten wir uns aus Gründen finanzieller Natur nicht beteiligen. Der Bund schweizerischer Frauenvereine schickte uns eine Einladung zu seiner Generalversammlung in Zürich, der wir keine Folge leisten konnten, dagegen beteiligten sich mehrere von unseren Sektionen an der Enquete über Arbeits- und Lohnverhältnisse derjenigen Arbeiterinnen, die nicht dem Fabrikgesetz unterstellt sind. Das Resultat konnte nicht befriedigen. Die Arbeiterinnen scheuen sich, über ihre oft traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse Auskunft zu geben.

Der verbesserte Enquetebogen ist an die Sektionen verschickt worden. Genaue Zahlen über die Mitgliederbewegung können wir erst geben, wenn wir die Bogen ausgefüllt wieder retour haben.

Ueber den Stand der Zentralkasse wird die von den Revisoren geprüfte und genehmigte Abrechnung Aufschluß geben.

Neue Sektionen konnten wir nicht in den Verband aufnehmen aus den bereits angeführten Gründen.

Die von Genossin Colontay ausgeführte Vortragstournee in der Schweiz wurde nur von drei Sektionen belegt: Basel, Zürich und Winterthur. Meistens waren es die deutschen und russischen Vereine in der Schweiz, in denen Genossin Colontay referierte. Es ist wirklich schade, daß der großen Kosten wegen die so gute Gelegenheit nicht besser ausgenützt werden konnte. Es war ein hoher Genuß und Gewinn, diese Vorträge zu hören.

Nun am Schlusse unserer Amtsdauer und unseres Berichtes angelangt, danken wir allen, die im Interesse unserer guten Sache, der Arbeiterinnenbewegung mitgearbeitet haben und wünschen unseren allfälligen Nachfolgern im Amte die Ausdauer und Geduld, die zur Erreichung unseres Zieles führt.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Ida Schmid.

Jahresrechnung d. Schweiz. Arbeiterinnen-Verbandes pro 1913.

Einnahmen:

Saldobortrag von 1912	674.81
Für Frauentag und Mainummern	258.10
Vom Textilverband für die „Vorkämpferin“	473.70
Insertionsauftrag des schweiz. Grütlvereins	
Zürich	30.—
Aus der Sparkasse erhoben	100.—
Zins pro 1913	22.95
Total	3260.96

Ausgaben:

An die Buchdruckerei Conzett in Zürich	1110.03
Für Referate am Frauentag	60.05
Für Delegationen	263.60
Soziale Literatur u. Flugblätter am Frauentag	36.70
Spesen der Arbeiterinnensekretärin	15.15
Beitrag an das Arbeiterinnensekretariat	200.—
Portoauslagen	32.25
Drucksache und Bureauaterial	20.20
Leidkranz für Genosse Bebel	15.—
Lokalmiete für den Verbandstag in Zürich und die Zentralvorstandssitzungen	25.—
Gratifikation an den Zentralvorstand	100.—
Verschiedenes	12.—
Total	1889.98

Bilanz:

Einnahmen	3260.96
Ausgaben	1889.98
Aus der Sparkasse erhoben	100.—
Saldo	1270.98
Sparkassabuch	538.75
Bargeld	731.43
Frankomarken	—80
Saldo	1270.98
Aktiven	1270.98
Passiven: Rechnung der „Vorkämpferin“ pro II. Semester 1913	623.65
Saldobortrag	647.33

Vermögensausweis:

Sparkassabuch	538.75
Bargeld	731.43
Frankomarken	—80
Guthaben für Verbandsmarken	430.—
Guthaben für Frauentag- und Mainummern	10.—
Total	1710.98

Die Rechnungsstellerin: Frau Adermann.

Die Revisorinnen: Frau Suter, Frau Leu, Frau Gfeller.

Reffonds des Schweizer. Arbeiterinnen-Verbandes Jahresrechnung pro 1913.

Einnahmen:

Saldobortrag	471.99
Zins pro 1913	18.35
Total	490.34

Bilanz:

Laut Sparkassabuch	477.60
An Bar	12.74
Saldobortrag	490.34

Die Rechnungsstellerin: Frau Adermann.

Die Revisorinnen: Frau Leu, Frau Gfeller, Frau Suter.